Nr. 199. Freitag, den 26. August. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Gerüchte über Militärmehrforderungen.

Regelmäßig sind in der parlamentslosen Sommerzeit freiwillige Förderer unseres Heeres- und Flottenwesens bemüht, für weitere Mehrforderungen Stimmung zu machen. Sie verbreiten dann allerlei Nachrichten über angeblich beabsichtigte Vorlagen der Regierung. Wir legen diesen Nachrichten weniger Werth bei und wollen warten, bis authentische Mittheilungen vorliegen. Einstweilen halten wir uns an die Erklärungen, welche der Herr Kriegsminister v. **Goßler** im Reichstage auf eine Anfrage des Abg. Rickert am 14. Dezember 1897 abgegeben hat. Sie lauteten nach dem stenographischen Bericht also:

„Es ist mir die Befürchtung entgegengetreten, es läge in der Absicht, die Zahl der Infanterie-Bataillone wesentlich zu vermehren. Nun, die theilweise Neuorganisation der Infanterie hat erst in diesem Jahre stattgefunden. Es liegen daher ausreichende Erfahrungen in dieser Hinsicht noch garnicht vor, und **glaube ich nicht, daß man sich zu einer Vermehrung der Zahl der Infanterie-Bataillone entscheiden wird.**"

Bemerkenswerth ist auch, daß von gewissen Seiten fort und fort an der zweijährigen Dienstzeit zu rütteln versucht wird.

Das militärische Fachblatt „La France militaire" veröffentlicht aus der Feder eines Statistikers Zahlenangaben, die beweisen sollen, daß Deutschland erst in zehn Jahren die gleiche Zahl ausgebildeter Soldaten ins Feld stellen könne wie Frankreich: „Gegenwärtig, im Jahre 1898, betrage der Unterschied zu Gunsten Frankreichs etwa 140 000 Mann, eine Zahl, die Deutschland, da es jährlich 14 000 Mann mehr einstellen könne, erst in zehn Jahren erreicht haben würde. Die französische Streitmacht setze sich nämlich zusammen: 1) Aus den drei Klassen des activen Heeres und den Dispositionsurlaubern; 2) aus den zehn Klassen der Reserve 3) aus den sechs Klassen der Territorialarmee; 4) aus den sechs Klassen der Reserve der Territorialarmee; 5) aus den Offizieren aller Waffen und der Gendarmerie; 6) aus der Marine nebst Reserve. Das ergiebt insgesammt 4 718 500 Soldaten, von denen 3 894 000 zum Mindesten zehn Monate ausgebildet worden sind. Für die deutsche Streitmacht findet dagegen Dr. Auboeuf folgendes Ergebniß: 1) zwei bezw. drei Klassen des stehenden Heeres; 2) vier Klassen der Reserve; 3) fünf Klassen der Landwehr I. Aufgebots; 4) sieben Klassen der Landwehr II.; 5) sechs Klassen des Landsturms; 6) die ehemalige Ersatzreserve; 7) Offiziere und Gendarmerie, 8) Marine. Das macht zusammen 3 947 000, von denen 3 754 000 wenigstens elf Monate ausgebildet sind. Bei dieser zahlenmäßigen Ueberlegenheit Frankreichs sei daher der Mangel an Selbstvertrauen, den Déroulède das verabscheuungswürdigste aller Mißgeschicke nennt, ganz unbegründet." Eine Bemerkung des „Berl. Tagebl.", daß es im Kriege nicht nur auf die Zahl, sondern auf die gesammten militärischen Qualitäten ankomme, veranlaßt die „Berl. Neuesten Nachr.", die die Politik des Altreichskanzlers vertreten, zu folgenden Ausführungen:

„Eben deshalb halten wir nach wie vor die dreijährige Dienstzeit für dringend nothwendig. Die Truppen des Krieges von 1870 waren Soldaten der dreijährigen Dienstzeit und die große Ueberlegenheit ihrer Qualität über die französische Quantität begründet sich eben auf diesem Umstand. Wie es in Zukunft bei uns mit der Qualität bestellt sein wird, nachdem im deutschen Heere die Dienstzeit eine wesentlich kürzere ist als in den anderen großen continentalen Armeen — ist eine andere Frage. Die „militärischen Qualitäten" lassen sich eben nur durch Erziehung erwerben und für diese reicht eine Dienstzeit von 23 Monaten nicht aus. Es ist dies das militärische Glaubensbekenntniß Kaiser Wilhelms I. während seines ganzen Lebens gewesen."

Was soll man mit solchen leicht hingeworfenen Bemerkungen anfangen? Sie beweisen doch nur, daß das Berliner Blatt auch nicht die mindeste Vorstellung von den finanziellen Schwierigkeiten hat, welche die Erhöhung der Dienstzeit mit sich bringen würde. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit war ein reiflich und lange überlegter Schritt und das Urtheil des Herrn Kriegsministers zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit wiegt sicherlich schwerer, als solche oberflächlichen und tendenziösen Artikel.

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. August.

Keine Umbewaffnung der Infanterie.

Proben mit einem neuen Infanteriegewehr finden thatsächlich, wie die „Münch. Allg. Ztg." bestätigt, zur Zeit statt. Es handelt sich jedoch nicht um ein Gewehr kleineren Kalibers, dessen Einführung die Kosten einer Umbewaffnung und der Bereitlegung neuer Munition zur Folge hätte, sondern die Proben beziehen sich auf eine wesentlich verbesserte Construction des bisherigen Systems und Kalibers, dessen eventuelle Einführung nicht auf dem Wege der Umbewaffnung, sondern auf jenem der Auffrischung unbrauchbar werdender Gewehre älterer Construction vor sich gehen würde.

Auf dem Katholikentag in Crefeld fand auch eine Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Der für Socialreform und zur Bekämpfung der Socialdemokratie gegründete Verein zählt gegenwärtig 180 335 Mitglieder. Davon entfallen auf Rheinland 58 876, Westfalen 31 919, Baiern 19 012, Württemberg 21 275, Baden 10 670, Hannover 10 198, Hessen-Darmstadt 3770. In seiner achtjährigen Thätigkeit hat der Verein 21 Millionen sociale Schriften verbreitet und 6000 Versammlungen in Stadt und Land abgehalten. Seine Hauptthätigkeit war der Fortführung der ins Stocken gerathenen Socialreform und der Abwehr der Socialdemokratie gewidmet. Der Verein zählt 300 Bezirksleiter und 7000 bis 9000 Vertrauensmänner in ganz Deutschland. Druckschriften wurden 2¾ Millionen vertheilt, darunter 1½ Millionen socialpolitischer Flugblätter, deren es 16 verschiedene giebt. An 250 Zeitungen wurden Artikel socialpolitischen Inhalts gesandt. 1779 socialwissenschaftliche Bücher wurden aus der Vereinsbibliothek verliehen. Im ganzen wurden bis jetzt durch den Verein 25 Volksbureaux gegründet. Jungen Theologen, die Nationalökonomie studiren, wurden Stipendien verliehen. Weihbischof Dr. Schmitz sprach in scharfen Worten gegen das katholische Philisterthum, wie sich dasselbe in den Turn-, Radfahr- und Gesang-Vereinen, den Männern des ewigen Plaisirs und Carnevals, repräsentire und bei den Wahlen einen wahren Ballast bilde und den Glauben durch Indolenz compromittire.

In der zweiten geschlossenen Versammlung wurden die bekannten Anträge in Bezug auf die Presse erörtert. Eine Resolution beklagt lebhaft, daß in katholischen Familien die sog. unparteiische, farblose Presse immer noch eine unverhältnißmäßig weite Verbreitung finde. Abgesehen davon, daß es eines Mannes unwürdig sei, nicht offen Farbe zu bekennen, bedenken solche Männer nicht, daß der Inhalt dieser Blätter im Unterhaltungs- und Anzeigentheile zu den größten Bedenken in sittlicher Beziehung Anlaß gebe und daß sich diese Blätter in entscheidenden Augenblicken, namentlich bei Wahlen, fast ausnahmslos als gehässige Gegner des katholischen Glaubens entpuppen. Es wurde empfohlen, der eigenen Presse durch Abonnement, Inseriren und Mitarbeit kräftig und nachhaltig zu immer größerer Verbreitung und Bedeutung zu verhelfen. In der zweiten öffentlichen Versammlung sprach Universitätsprofessor Dr. Schrörs-Bonn über die christliche Kunst, ihre Entwicklung, Hindernisse und Förderung. Der Culturkampf habe dazu beigetragen, die sogenannte moderne Kunst, die die Fleischeslust und die Sinnlichkeit cultivire, in den Vordergrund zu schieben. Die Zeitschrift „Die Jugend", die dieser Richtung huldige, habe 70 000 Abonnenten und werde selbst von den gebildeten Ständen gelesen. Leider gehe auch die Kunst nach Brod. Das deutsche Volk sei durch eine sogenannte neue Kunstrichtung sittlich vergiftet. Angesichts dieser Umstände ruft er aus: Alte christliche Kunst komme herbei und rette uns.

Esterhazy vor Gericht.

Paris, 25. Aug. Esterhazy erschien heute in der Chateau d'Eau-Kaserne vor dem Untersuchungsgericht; General Florentin präsidirte. Als Zeugen wurden der Oberst des 74. Infanterie-Regiments und General Pellieux vernommen. Das Urtheil wurde General Zurlinden übermittelt, der es dem Kriegsminister Cavaignac mittheilte. Cavaignac wird Donnerstag oder Freitag Bestimmungen treffen.

Die Insurgentenfrage

auf den Philippinen veranlaßt immer bedenklichere Unbequemlichkeiten und hat nach spanischen Berichten bereits wieder zu blutigen Kämpfen geführt. So berichtet der spanische Gouverneur der Visayas-Inseln, General Rios, daß in einem Zusammenstoße mit den Aufständischen 500 derselben getödtet oder verwundet worden seien (?); die Verluste der Spanier seien geringfügig. General Rios habe aus Eingeborenen und Spaniern 6 Bataillone gebildet, welche einen Einfall der Aufständischen von Luzon her verhindern sollen; auch habe er ein kleines Geschwader gebildet zur Ueberwachung der Küsten und der Flußmündungen. — Jedenfalls scheinen die Insurgenten entschlossen zu sein, nicht eher zu ruhen, als bis sie der Spanier völlig ledig sind, wie folgende Drahtmeldung besagt:

London, 25. Aug. (Tel.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Manila: Die Führer der Aufständischen erklärten nachdrücklich, sie seien willens, mit den Amerikanern zusammen zu kämpfen und würden sofort die Waffen strecken, wenn sie Gewißheit hätten, daß die Philippinen amerikanische oder britische Colonien oder Schutzgebiet würden. Andernfalls würden sie sich durchaus weigern, die Waffen niederzulegen und würden einen neuen Aufstand innerhalb eines Monats erregen, wenn die Amerikaner sich zurückziehen sollten. Die Spanier scheuen sich, sich in neue Unternehmungen einzulassen wegen der Unsicherheit der Lage. Die geistlichen Orden führen den Widerstand gegen jede Aenderung des alten Regimes.

Daß diesen Orden, die schon so viel an den Philippinen gesündigt haben, das Handwerk bald gelegt werden wird, wenn erst der amerikanische Gouverneur die Zügel fest in die Hände genommen hat, unterliegt freilich keinem Zweifel. — Auf die Frage, wie sich die spanische Regierung zu den Rebellen auf Cuba und den Philippinen stellt, giebt nachstehende Meldung Auskunft:

Madrid, 25. Aug. (Tel.) Kriegsminister Correa erklärte gestern auf eine Frage, welche Instructionen dem General Blanco hinsichtlich der Bekämpfung der Aufständischen ertheilt seien, er, der Minister, habe die General-Capitäne auf Cuba und den Philippinen nur angewiesen, sich mit den Amerikanern ins Einvernehmen zu setzen. Wenn es aber den Amerikanern nicht gelingt, die Aufständischen dahin zu bringen, Achtung vor dem Waffenstillstand zu haben, so müßten die General-Capitäne jedweden Angriff auf die spanischen Truppen mit Waffengewalt zurückweisen.

Der Dampfer „Alicante", mit den ersten **aus Santiago in die Heimath zurückgesandten Spaniern** an Bord, ist gestern in **Corunna** eingetroffen. An der Landungsstelle erwarteten denselben eine große Volksmenge und die Civil- und Militärbehörden. Die Menge wurde an dem Betreten des Schiffes gehindert, weil man die Möglichkeit der Ansteckung durch Fieberkranke fürchtete. Einige der Kranken wurden sogleich in das Lazareth gebracht und unter Quarantäne gehalten, andere gehen auf fünf Tage an Bord der Hospitalschiffe, den Gesunden wird der Eintritt in die Stadt gewährt. Die **Königin-Regentin** hat die an Bord der „Alicante" heimgekehrten spanischen Soldaten telegraphisch willkommen geheißen. — Während der Ueberfahrt ist kein Fall von gelbem Fieber vorgekommen, dagegen 60 Todesfälle an gewöhnlichen Krankheiten.

General Augustin, der frühere Generalgouverneur der Philippinen, befindet sich mit seiner Familie an Bord der „Baden" auf der Rückreise nach Spanien. Der General brach sich während eines Taifuns zwischen Hongkong und Singapore den Arm.

Mit der **Erwerbung von Puertorico** für die Vereinigten Staaten wächst die Zahl dieser Staaten von 45 auf 46, dazu kommt Hawaii als 47. Staat. Das bringt eine Erhöhung der Zahl der Senatoren von 90 auf 94 mit sich, die Vermehrung der Mitglieder des Repräsentantenhauses fällt weniger ins Gewicht. Puertorico würde mit seinen 806 000 Einwohnern unter den Staaten einen mittleren Rang einnehmen und beispielsweise Connecticut und Westvirginien noch übertreffen. Das Verhältniß von 56,4 Proc. Weißen, 32,8 Proc. Mulatten und 10,8 Proc. Negern ist weit besser als das einiger Südstaaten, wie Süd-Carolina und Alabama, wo die Mehrheit aus Negern besteht. Als spanisch-katholischer Staat wird freilich Puertorico eine Neuheit in den Vereinigten Staaten bilden. Daß so schnell wie in Californien nnd Texas die spanische Sprache und das katholische Bekenntniß vor den englisch-protestantischen Elementen weichen werden, ist, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, nicht anzunehmen, dagegen darf man nicht vergessen, daß in Nordamerika weder der Bund noch der Einzelstaat in kirchlichen Angelegenheiten irgendwie mitzusprechen hat. Dort ist die Religion Privatsache, so daß man kirchenpolitische Zusammenstöße nicht gleich zu erwarten braucht.

Karl Schurz und verschiedene andere einflußreiche Politiker der Union hielten, wie Londoner Blättern gemeldet wird, in einer öffentlichen Versammlung in Saratoga Reden, in denen sie erklärten, die Vereinigten Staaten dürften sich auf **keinerlei imperalistische Politik** einlassen. Nach der Debatte wurde unter dem Beifall der Anwesenden eine Resolution angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Philippinen sowie die Antillen so lange besetzt zu halten, bis die Bewohner mit Hilfe der Vereinigten Staaten in der Lage wären, die selbstständige Verwaltung zu übernehmen.

Deutsches Reich.

* **[Die Memoiren des Fürsten v. Bismarck.]** Die Memoiren, von denen schon so viel gesprochen worden ist, befinden sich dem „Kl. Journ." zufolge augenblicklich zur Durchsicht in Berlin. Geheimrath Kröner scheint also den diesbezüglichen Wünschen der deutschen Regierung entgegengekommen zu sein. Allerdings befindet

---

Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

41) (Fortsetzung.)

Als Thea ihre Wohnung betrat, empfing sie der Diener mit verblüffter Miene.

Man hatte sie augenscheinlich heute noch garnicht erwartet.

Walter war nicht zu Hause.

Auf Theas Fragen berichtete der Bediente, „der gnädige Herr sei schon seit drei Tagen abwesend".

„Ist mein Mann vielleicht verreist?" erkundigte Thea sich beunruhigt.

Der Diener glaubte dies verneinen zu können. Er wisse sich übrigens das lange Fortbleiben des gnädigen Herrn nicht zu erklären. Der Herr sei im Gesellschaftsanzuge von Hause fortgegangen, habe auch keine Reisetasche mitgenommen; folglich sei die Möglichkeit einer Reise ausgeschlossen.

Das sagte sich auch Thea; erregt schritt sie in ihrem Baudoir auf und ab.

Unbegreiflich! . . . Wo konnte Walter sein?

Der Brief, durch welchen sie ihm ihre Ankunft zu heute angezeigt, lag uneröffnet auf dem Schreibtisch. Ihre Zeilen waren eingetroffen, nachdem Walter die Wohnung bereits verlassen hatte.

Als sich die erste unbehagliche Ueberraschung bei Thea gelegt, begann sie sich um Walter zu ängstigen. Sie fürchtete, daß ihm ein ernster Unfall zugestoßen sei. Sie bangte doch noch um ihn trotz allem, was er ihr angethan und was sie über ihn vernommen. Stunde um Stunde verrann — mit jeder Minute stieg Theas Unruhe.

Da trat Anjuta, die Kammerzofe, ein.

Diese liebte ihre Herrin auf ihre Weise, sie machte sich kein Gewissen daraus, Thea gelegentlich zu bestehlen und war ihr trotzdem sehr ergeben.

„Gnädige Frau sollten sich nicht so ängstigen und aufregen", begann sie, an der Thüre stehen bleibend. „Der Schreiber Stefan kam eben und sagte auch, der Herr sei ganz bestimmt bei Bekannten in einer der Datschen auf den Inseln. Gestern am Sonntag hat der Stefan sich auch einen guten Tag gemacht; er ist im Zoologischen Garten gewesen. Und dort hat er unseren Herrn gesehen mit Awrimoffs, zu denen der Herr so oft fährt und für die er, wie Stefan mir sagte, einen großen Prozeß führt. Die Awrimoffs aber sollen in diesem Sommer auf einer der Inseln eine Datsche gemiethet haben."

Thea athmete erleichtert auf.

Warum war sie nur nicht gleich von selber auf diese einfache Lösung des Räthsels verfallen!

Lächerlich von ihr, sich dergestalt zu ängstigen... Die beiden Brüder Awrimoff waren sehr reich, der eine von ihnen besaß eine wunderhübsche Frau.

Thea erinnerte sich ganz deutlich, einmal gehört zu haben, daß die Brüder viel und hoch spielten. Da war Walter in ihrer Gesellschaft also ganz in seinem Element.

Ueber dem Spiel hatte er alles vergessen — auch daß sie, Thea, heute eintreffen würde.

Er hätte dies, auch ohne ihren Brief empfangen zu haben, mit ziemlicher Bestimmtheit voraussetzen können. Aber er hatte es nicht als der Mühe für werth erachtet, sich um seine Frau zu kümmern.

„Freilich", sagte sich Thea, „ich bin eben weiter nichts als nur seine Frau, und auf die Rücksicht zu nehmen, hält er, seinen Grundsätzen gemäß, für überflüssig."

Sie fühlte sich jetzt, wo die Angst um Walters Wohlbefinden dem Zorn über sein beleidigendes Nichtnachhausekommen gewichen, noch unglücklicher als vorher.

All' die sonnigen Ideale, an welche sie sich in der letzten Zeit geklammert, drohten zu schwinden.

Seufzend erhob sich Thea von dem Ruhebett, auf welchem sie, vor sich hinbrütend, gesessen, seit Anjuta ihr die Aufklärung über Walters Wegbleiben gebracht, und trat ans Fenster. Der Straßenlärm drang an ihr empor — sie öffnete den einen Fensterflügel und sog mit durstigen Athemzügen die erfrischende Luft ein.

Die Wolken waren zertheilt und die im Sinken begriffene Sonne erstrahlte im letzten Aufleuchten am Horizont.

Die Dächer der nächsten Häuser waren in ein Lichtmeer getaucht — dann wurde es langsam dunkler, immer dunkler — der helle Schimmer am Himmel erlosch vollkommen — schüchtern und blaß tauchten die ersten Sterne auf.

Thea stand unbeweglich und schaute in dies letzte strahlende Aufglimmen des Tages.

Unwillkürlich zog die Melodie eines Liedes, das sie um seiner Schwermuth willen liebte, durch ihren Sinn.

Leise kam es von ihren Lippen:

„Und die Sonne sank — — —'

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Mitternacht war vorüber . . . .

Ein unruhiger Schlummer hatte sich auf Theas müde geweinte Augen herabgesenkt.

Da erwachte sie plötzlich durch ein Geräusch, welches im Gemach laut ward.

Beim Schein der ziemlich hell brennenden Nachtlampe — seit ihrer Krankheit hatte Thea sich daran gewöhnt, nur beim Schimmer dieser Lampe zu schlafen — erkannte sie deutlich, daß Walter an ihrem Lager stand.

Mit einem Ruck saß sie aufrecht in den Kissen. Das war denn doch zu rücksichtslos von ihm. Nachdem er sich um ihre Ankunft absolut nicht gekümmert, störte er jetzt ihre Nachtruhe.

„Guten Abend, Thea", sagte Walter, sich bequem und schwer auf den Polsterstuhl zu Füßen des Bettes niederlassend. „Der Schafskopf, der Wassilij, der verschlafen war wie eine Ratte, sodaß ich wiederholt schellen mußte, ehe ich Einlaß fand, sagte mir, daß du angekommen seist."

„Ich dächte, das weißt du bereits seit deinem letzten Besuch in Bregunoffka", versetzte Thea kalt, während sie ein Streichholz aufflammen ließ, „wir setzten ja damals meine Rückkehr auf den heutigen Tag fest."

„Ach so — ja, richtig, das hatte ich total vergessen! Bist du mir vielleicht böse, daß ich nicht zu Hause war? Ihr Weiber seid mitunter albern in solchen Dingen."

„Ich wunderte mich", begann Thea mit scharfer Betonung — er unterbrach sie jedoch:

„Wenn du mir etwa eine Gardinenpredigt halten willst, so laß dir sagen, daß solche gar keinen Eindruck auf mich machen würde. Spare also lieber deine Worte."

In ihrer Erregung überhörte Thea, daß Walter beim Sprechen mit der Zunge anstieß.

Er hatte offenbar stark getrunken.

„Ich hatte Geschäfte, die mich dem Hause fernhielten", fuhr er fort.

„Im Zoologischen Garten vielleicht?"

Er fuhr zornig empor.

„Läßt du wieder meinen Schritten nachspüren?"

„Keineswegs; dein Schreiber Stefan hat dich gestern dort gesehen."

„Morgen entlasse ich den Kerl."

(Fortsetzung folgt.)

sich ein zweites Exemplar in Friedrichsruh und die Familie soll keine Neigung haben, Streichungen oder Kürzungen an dem Original-Manuscript zu gestatten.

* [Fürst Bismarck und die Feuerbestattung.] Wie Fürst Bismarck selbst über die Heilighaltung des letzten Willens gerade in Bezug auf die Feuerbestattung gedacht hat, geht nach einer Mittheilung der „Flamme" aus einer Aeußerung hervor, welche durch die Einäscherung des braunschweigischen Bundesrathsbevollmächtigten Staatsministers v. Liebe veranlaßt und zu einem Herrn der Umgebung des Kanzlers gethan war. Bismarck meinte damals (1885), es werde nothwendig, zur Frage der Feuerbestattung Stellung zu nehmen. Setze man den Fall, daß irgend ein General oder hoher Militär die Verbrennung seiner Leiche verfüge, so müsse dessen Wille doch ausgeführt werden, und es gehe nicht an, dies erst auf dem Umwege über Gotha zu thun.

* [Kriegervereine und Socialdemokratie.] Aus Mecklenburg schreibt man der „Köln. Ztg.": Bei der letzten Reichstagswahl waren auch viele socialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Auf die Aufforderung des Vorstandes des Kriegervereins in Neubuckow haben 10 Mitglieder des genannten Vereins sich offen zur Socialdemokratie bekannt und wurden ausgeschlossen. Weitere 15 Mitglieder haben eine bündige Erklärung nicht abgegeben. Auch sie sollen ausgeschlossen werden.

* [Sparzwang für Arbeiter unter 25 Jahren.] Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat die Handelskammer von Crefeld dahin beschieden, daß seines Erachtens kein Hinderniß bestehe, wenn die Gewerbetreibenden in der Arbeitsordnung die Lohnzahlung so regeln wollen, daß ein Theil des Lohnes nicht ausgezahlt, sondern in gesperrte Sparkassenbücher eingetragen wird, die das Eigenthum der Arbeiter sind und auch nach dem Ausscheiden aus dem Betriebe bleiben.

* [Die Fleischpreise in Oberschlesien] sind fortwährend im Steigen begriffen. So kostete auf dem Dienstag-Wochenmarkte Schweinefleisch Primawaare 80 Pf., gewöhnliche Waare 70 und 75 Pf. pro Pfund. Da in Rußland, an der Grenze, ebenfalls Schweinemangel herrscht und der Käufer dort vielen Plackereien ausgesetzt ist, dürfte in kurzer Zeit das Pfund Schweinefleisch auf 90 Pf. kommen. Wie das „Oberschlesische Tgbl." aus Beuthen vom Dienstag meldet, ist der Fettviehmarkt vomgenannten Tage ausgefallen, da überhaupt kein Auftrieb vorhanden war.

* [Eigenartiger Zollstreit.] Ueber einen eigenartigen Zollstreit wird der „Berl. Ztg." Folgendes mitgetheilt. Der Stettiner Vulkan hat kürzlich ein großes Schwimmdock in England für seine Schiffswerft erbauen lassen, das drei Dampfer nach Stettin geschleppt haben. Das Schwimmdock mußte der Zollbehörde zur Abfertigung vorgeführt werden; das Hauptsteueramt hat dasselbe für zollpflichtig erklärt. Das Gewicht des Docks wurde zu etwa 4½ Millionen Kgr. ermittelt, und der Zoll wurde demnach, da das Schwimmdock als überwiegend aus Schmiedeeisen bestehend betrachtet wurde, auf 6 Mark für 100 Kgr., also auf mehr als 261 000 Mark festgesetzt. Gegen diese Zolltarifirung soll die Actiengesellschaft „Vulkan" Einspruch erhoben haben, indem sie behauptet, daß das Schwimmdock als ein Schiffskörper anzusehen sei, weil es aus fünf Pontons bestände, welche nur mit einander verbunden seien. Da aber Schiffe nach dem Zolltarif allgemein zollfrei sind, so würde auch das Schwimmdock beim Eingang aus dem Auslande zollfrei zu lassen sein. Da das Hauptsteueramt dieser Auffassung nicht beipflichten konnte, so ist die Beschwerde gegen die Zolltarifirung in die obere Instanz gelangt, die demnächst darüber Entscheidung treffen muß.

Kiel, 24. Aug. Für die sechs neuen, der Schichau-Werft in Elbing in Auftrag gegebenen Torpedoboote sind vom Reichsmarineamt sehr kurze Lieferungsfristen vereinbart. Die Boote sollen nach Jahresfrist sämmtlich in Fahrt sein.

Crefeld, 24. Aug. [Katholikentag.] In der heutigen dritten öffentlichen Generalversammlung wurde die Antwort auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser verlesen; dasselbe lautet:

„Potsdam, 24. Aug. Se. Majestät der Kaiser und König lassen der 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für den telegraphischen Ausdruck treuer Ergebenheit bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl gez. v. Lucanus."

Die Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm der katholischen Arbeiter lautet:

„Potsdam, 24. Aug. Se. Majestät der Kaiser und König haben sich allerhuldvollst über den Huldigungsgruß der katholischen Arbeiterversammlung gefreut und lassen für diese Kundgebung treuer Anhänglichkeit danken. Gez. v. Lucanus."

In Antwort auf die Huldigungsdepesche der katholischen Arbeiter sandte der Papst den apostolischen Segen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung sprachen Pfarrer Aengenvoort-Emmerich über den Beruf der Frauen in socialer Beziehung, Fabrikant Bogeno-Haaren (bei Aachen) über die Vertretung des katholischen Volkes in Handel und Industrie und schließlich Pfarrer Lehnen-Coblenz über die Freiheit der Schule und des Unterrichtes auf allen Stufen.

Crefeld, 24. Aug. Der Katholikentag machte heute Vormittag eine Wallfahrt nach Kevelaar, woran 7000 Personen Theil nahmen. In der Kevelaarer Kirche celebrirte Weihbischof Dr. Schmitz-Köln das feierliche Pontificalamt, Bischof Dingelstadt-Münster hielt die Festpredigt, worauf ein Besuch des Gnadenortes und um 12 Uhr die Rückkehr nach Crefeld stattfand. Um 5 Uhr begann die dritte Generalversammlung.

Oesterreich-Ungarn.

Ischl, 25. Aug. Der protestantische Pianist Sieveking, der wegen eines Streites mit einem katholischen Priester verhaftet war, ist gegen Hinterlegung einer Caution, wovon die Stadtverwaltung die Hälfte zahlt, freigelassen worden.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Trotz Abnahme der Hitze sind gestern hier acht Todesfälle an Sonnenstich vorgekommen. Die Zeitungen sprechen sich anerkennend über die Verfügung des Kriegsministers aus, durch welche während der heißen Tage alle militärischen Uebungen eingestellt werden. (W. T.)

Von der Marine.

Die diesjährigen Flotten-Manöver.

W. An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher", 23. August 1898.

Der Morgenschuß vom Flaggschiff bringt schon um 5 Uhr Leben in die Flotte; die Spielleute, je ein Trommler und ein Hornist auf jedem Schiffe schlagen und pfeifen den alten Weckruf, der schrill und mit eigenartigem Tonmaß über den ganzen Hafen schallt, zuweilen auch von den bewaldeten Hügeln der Küste zurückgeworfen wird. Die schöne Sitte, auf den Flaggschiffen nach dem Wecken und nach dem Zapfenstreich einen Choral zu blasen, scheint ganz geschwunden zu sein — vielleicht weil das Flottenflaggschiff ein Musikcorps entbehrt. Am gestrigen Morgen erkannte man an allerlei Vorbereitungen, daß die Schiffe der Flotte seeklar (d. h. bereit zur Seefahrt) machten. Die Boote, die am Sonntag die Schaaren der Beurlaubten befördert hatten, wurden mit großen Krähnen oder Ladebäumen geleint und auf den Gestellen untergebracht, die auf jedem Schiffe gewöhnlich zwischen Fock- und Großmast über den Deckausbauten als Ruheplätze für die Boote bestimmt sind. Allerlei Mundvorräthe werden noch von den Stewarten und Köchen an Bord geschafft; Bier, Fleisch und Gemüse in erstaunlichen Mengen, aber auch Brod verschwanden in den unteren Schiffsräumen, die auf neuen Schiffen in Folge künstlicher Lüftung fast kühler wie die besten Keller am Lande sind, wenn sie nur weit genug von den Heizräumen abliegen. Die Heizräume sind freilich keine Eiskeller. Vom schweren Dienste der Heizer vor den Kesseln in diesen Räumen wird später noch berichtet werden.

Gegen 7 Uhr qualmten die Schornsteine überall kräftig auf; die aufgebänkten, d. h. zurückgeschobenen und niedrig gehaltenen Feuer wurden vorgeholt, tüchtig durchgerüttelt und mit neuen Kohlen frisch versorgt. Der Dampfdruck stieg nun schnell in den Kesseln und erreichte wieder die Kraft, die zum Antrieb der Maschinen nöthig ist. Die ersten bunten Flaggensignale galten „Aegir" und den drei Seekadetten-Schulschiffen; diese erhielten Befehl, etwas früher auszulaufen, weil sie als feindliche Blockadeflotte unsere beiden Geschwader vor dem Kieler Hafen anzugreifen hatten. Um 8 Uhr wird dann noch die Briefordonnanz an Land gesetzt, um die Morgenpost mit dem Depeschenboot nachzubringen, denn eine Flotte bleibt schon aus politischen Gründen selten ohne Postverbindung. Gleichzeitig werfen nun alle Schiffe von den Bojen los, das Flottenflaggschiff setzt sich an die Spitze und führt die Flotte in langer Kiellinie, jedes Schiff genau hinter seinem Vordermann, aus dem Hafen hinaus. Trotz der frühen Stunde sind alle Seestege und Aussichtspunkte am Lande mit Schaulustigen gefüllt. Der Anblick dieser schier endlosen schnurgeraden Reihe stattlicher Schiffe ist aber auch großartig; er wird noch verschönt durch den wolkenklaren, strahlenden Himmel und die lieblichen Gelände der Kieler Föhrde, die dem lebendigen Bilde den schmückenden Rahmen geben. Während die großen Schiffe langsam hinausdampfen, ertönen einige Sirenensignale unter Land, die Torpedobootsdivisionen verlassen ihre Ställe, die beiden trefflichen Bootshäfen bei Düsternbrook und in der Werft drüben in Gaarden, wo sie in Reih und Glied dicht nebeneinander lagen. Schnell überholen die flinken kleinen Boote die großen Schiffe und dampfen vor dem Hafen zugleich mit den Aufklärungskreuzern strahlenförmig auseinander, um nach dem Feinde zu spähen. Der läßt auch nicht lange auf sich warten; mit dem Meldesignal im Topp ziehen sich die Kreuzer und Torpedoboote hinter den Kern der Flotte, nämlich hinter die Linienschiffe, zurück, um diesen freies Schußfeld zu schaffen. Nun öffnen sich die Reihen, die Schlachtschiffe breiten sich aus und entfernen sich von einander, um dem Feinde keine geschlossene Masse als Ziel zu bieten.

Ehe der Geschützkampf beginnt, sucht jede der gegnerischen Flotten sich zwischen die beim Zielen störende Sonne und den Feind zu schieben; schließlich kommen die Gegner so aufeinander los, daß jeder die Sonne von der Seite hat. An solchem Tage ist es sehr wichtig, das Ziel nicht in der Sonnenrichtung zu haben, denn unzählige flimmernde Sonnenstrahlen glitzern und blenden auf allen den kleinen Wellenkräuselungen, die auf der nie völlig ruhigen See umherhüpfen. Der schwarzbraune dicke Qualm unserer vaterländischen Kohle, die leider nicht zu den besten Sorten zählt, was Heizkraft und Reinheit anbelangt, wurde vom Winde zu mächtigen Wolken zusammengeballt, die sich dicht auf die Wasserfläche lagerten und stellenweise die Torpedoboote am hellen lichten Tage vollständig unsichtbar machten. Herrlich hob sich der weiße Pulverrauch der Salutkartuschen von dem schwarzen Kohlenqualm, von den stahlgrauen Schiffen und der heute etwas dunklen Luft ab. Den Geschützkampf führten die Flotten meist in Kiellinie, indem sie nach dem Passiren mit entgegengesetzten Cursen wieder aufeinander zu schwenkten. Als der commandirende Admiral annehmen konnte, daß der Gegner von dem heißen Geschützfeuer, das mit Salutkartuschen markirt wurde, genügend geschwächt sei, schickte er die Torpedodivision zum Angriff vor; diese Boote würden sich im Kriege die am stärksten beschädigten und vielleicht manövrirunfähigen Schiffe des Feindes aussuchen, um denen mit kräftigem Genickstoß den Garaus zu machen. Wo mehrere Dutzende von Torpedobooten gleichzeitig unter Volldampf manöveriren, da geht es ähnlich her wie bei den Angriffen der Reiterei. Kleine Verletzungen sind fast unvermeidlich; zuweilen fordert die Kriegsübung sogar größere Opfer. Wollte man jedes Risico vermeiden, nun dann müßte man eben Parademanöver machen, dann könnte man keine ernsthaften Vorübungen für die kriegsmäßige Schulung anstellen. Diesmal war der Schaden gering: das Torpedoboot S 82 gerieth gegen sein Führerboot und erhielt dabei ein kleines Leck, das lediglich den kleinen Raum vor dem sogenannten Collisionsschott mit Wasser füllte. Nach Schluß der Uebung erhielt das Boot den Befehl, nach Kiel zu laufen, um den Schaden zu bessern.

Nachmittags ankerte die Flotte in Sicht der Petersdorfer Kirche und des Westmakelsdorfer Leuchtthurms an der Westküste der Insel Fehmarn, um den Torpedobooten Zeit zu lassen, sich irgend wo an der Küste Verstecke für einen Nachtangriff zu suchen. Nach Einbruch der Dunkelheit lichtete die Flotte wieder Anker und steuerte, nur sehr wenige Lichter zeigend und jedes Signal vermeidend, nach Osten. Die Kreuzer hatten den Sicherheitsdienst übernommen und waren deshalb wieder rings um die Schlachtflotte vertheilt. Trotz der sternenklaren und an Sternschnuppen reichen Nacht war es ziemlich dunkel, die Gelegenheit für Torpedoboote also nicht ungünstig. Aber die Wachsamkeit der Kreuzer verhütete eine Ueberrumpelung der Panzerschiffe; rechtzeitig beleuchteten die Scheinwerfer die schnellen Angreifer, die Schnellschützen hatten bei dem ruhigen Geschützstand prächtige Ziele. Die Uebung war deshalb schwierig, weil auch die Schiffe in Fahrt waren und weil außerdem das Fahrwasser von einigen Handelsdampfern, mehreren größeren Segelschiffen und vielen kleinen Fischerfahrzeugen belebt war. Trotzdem wurde der Angriff beider Torpedo-Flottillen schneidig und ohne Unfall ausgeführt. Bald nach Mitternacht, als alle Schiffe schon wieder ihre gewöhnlichen Lichter zeigten, schor ein Segelschooner an den kleinen Kreuzer „Pfeil" heran, richtete aber so gut wie keinen Schaden an, die vielen Schiffe mit ihren Lichtern hatten anscheinend dem Schooner die Ruhe geraubt, daß er ein fehlerhaftes Manöver machte und zu drehen versuchte, statt das Ausweichen dem Dampfschiff allein zu überlassen. Da heute vor Warnemünde taktische Uebungen abgehalten werden sollten, ankerte die Flotte von 5½ bis 10 Uhr Morgens 11 Seemeilen im Nordnordosten von Warnemünde, in Sicht dieses Hafenplatzes, sowie der Kirchthürme von Rostock und des Gjedser Feuerschiffes. Vorläufig begünstigt das herrliche Augustwetter noch die Uebungen der Flotte; indessen das Barometer fällt bereits und die Kimm (der Horizont) ist weniger sichtig als in den letzten Tagen. Es mag also sein, daß sich ein Wetterumschlag anmeldet. Gegen 5 Uhr Nachmittags ankerte die Flotte vor Warnemünde.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. August.

Wetteraussichten für Freitag, 26. August,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, meist bedeckt, kühler. Stellenweise Regen und Gewitter.

* [Herr commandirender General v. Lentze] ist in verflossener Nacht in Thorn eingetroffen und hielt heute Vormittag auf dem Lissomitzer Exercirplatze eine Besichtigung der 35. Cavallerie-Brigade ab. Morgen folgt die Inspicirung der 70. Infanterie-Brigade auf dem Platze beim Bruschkrug. Den Besichtigungen wohnt auch der Divisions-Commandeur Generallieutenant v. Amann bei.

Am Montag fährt der General nach Graudenz zur Inspicirung der 69. Infanterie-Brigade und kehrt Dienstag Abend von dort hierher zurück. Mittwoch Vormittag wird Herr v. Lentze dem Brigade-Exerciren der beiden Husaren-Regimenter bei Wittstock beiwohnen und Abends nach dem Schießplatze bei Hammerstein fahren.

*[Brigadeexerciren.] Der Stab der 36. Cavallerie-Brigade rückte heute von hier zu den in der Umgegend von Wittstock stattfindenden Cavallerieübungen aus. Während die zur Brigade gehörigen beiden Husaren-Regimenter nach Schluß der Uebungen sofort den Marsch in das Manöverterrain antreten, kehrt der Brigadestab am 31. d. Mts. in die hiesige Garnison zurück und bleibt in Danzig bis zum 2. September. Zum Brigademanöver rückt der Stab erst am 3. September von hier aus.

* [Militärische Bauten.] Die Herren Director vom Militär-Oekonomie-Departement, Generalmajor v. Heeringen und Geh. Oberbaurath Appelius treffen morgen zur Besichtigung baulicher Anlagen hier ein und werden im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* [Baumeister Berndts †.] Gestern Abend starb hier nach längerem Leiden Herr Privat-Baumeister Hermann Heinrich Berndts. Der Verstorbene war in weiten Kreisen bekannt und

Die Malaria und die Pigmentirung der menschlichen Haut.

Bekanntlich hat unser berühmter Bacteriologe Prof. Koch während seines Aufenthaltes in Afrika und Indien neben der Ergründung der Ursachen der Rinderpest sowie der den Menschen dahinraffenden indischen Pest, sich auch eingehend mit der Malaria beschäftigt. Als vorläufiges Ergebniß der Untersuchungen Prof. Kochs ist bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß die Malaria wahrscheinlich durch Insectenstiche auf den Menschen übertragen werde, und zwar scheinen Thiere aus der Gruppe der Hornmilben und Zecken (Orobatidae und Ixodidae), zu welchen letzteren unser bekannter, die Ohren der Jagdhunde anmuthig zierender Holzbock gehört, die Hauptverbreiter der Malaria zu sein. Ueber die Gründe, warum die in Afrika einheimischen Völkerschaften weniger der Malaria ausgesetzt sind, in gewissen Districten sogar immun dagegen zu sein scheinen, während Europäer schließlich, wenigstens in den schlimmsten Gegenden, wenn nicht schon selbst, so doch in ihrer Nachkommenschaft der Malaria erliegen und schon aus diesem Grunde von einer dauernden Besiedlung gewisser Gegenden durch hellfarbige Europäer bisher nicht die Rede sein konnte, hat sich Professor Koch bisher nicht vernehmen lassen. Es ist zu hoffen, daß die Ergebnisse der Forschungsreise, die der große Gelehrte augenblicklich speciell zur Ergründung der Ursachen und Bekämpfung der Malaria macht, auch über diesen Punkt Aufklärung bringen wird.

Einschaltend sei übrigens bemerkt, daß bereits ältere Reisende darauf hingewiesen haben, daß gewisse örtliche Einflüsse und gewisses örtliches Ungeziefer nur den Fremden gefährlich sei und daß ihnen bereits ein gewisser Zusammenhang zwischen Malaria und Ungeziefer dunkel vorgeschwebt hat. So sagt nach Brehms Thierleben der jüngere Kotzebue in seiner „Reise durch Persien", daß die berüchtigte Giftwanze von Miana, auch „Malleh" oder persische Saumzecke genannt, in Miana, wo die europäischen Gesandschaften zu übernachten pflegten, nur die Fremden aufsuche und vierundzwanzig Stunden nach ihrem Bisse Todesfälle eingetreten seien, während andere behaupten, daß jene Todesfälle auf das für Ausländer so gefährliche Faulfieber zurückzuführen seien.

Die Thatsache nun, daß die Bewohner von Afrika und anderen Ländern mit intensiv südlichem oder tropischem Klima in überwiegender Mehrheit dunkel pigmentirte Haut haben, vom Gelb der Javanesen durch das Kaffeebraun der Kaffern bis zum Blauschwarz der Dinka, und daß sie der Malaria gegenüber, wenn nicht immun, so doch bedeutend weniger gefährdet sind, als „Blaßgesichter", legt die Frage nahe, ob nicht das Sonnenlicht und die verschiedene Wirkung desselben auf die menschliche Haut, je nachdem diese dunkel oder hell ist, den Hauptfactor bildet dafür, daß Europäer für die Dauer die Tropen zu besiedeln nicht geeignet sind. Wenn man annimmt, daß es nur ein genus homo auf dieser Erde giebt, was man anzunehmen gezwungen ist, weil sich alle, Racen genannten Varietäten desselben fruchtbar untereinander kreuzen, so hätten nach Darwin sich im Laufe der Jahrtausende jene Varietäten durch allmähliche Anpassung an die örtlichen Verhältnisse consolidirt, indem die ungeeignet organisirten Individuen dem jeweiligen Klima und anderen, z. B. Ernährungseinflüssen erlagen und nur ein „Rest" übrig blieb, welcher sich fortpflanzte. Einen solchen „Rest" stellt nun in Afrika, um bei diesem zunächst zu bleiben, der gegenwärtige mehr oder weniger dunkel pigmentirte Ureinwohner dar und der Schluß, daß er dies seiner dunkeln Farbe verdankt, die sich allmählich herausgebildet und constant geworden, springt in die Augen. Auch die Thatsache, daß die dunkler, von gelb bis hellbraun pigmentirten Romanen und Semiten, in erster Linie die Portugiesen, sich leichter in den Tropen acclimatisiren, während andererseits alle jene Expeditionen germanischer Völkerschaften nach südlichen Ländern von der Sonne „aufgesogen" sind, wenn man so sagen darf, und kaum eine geringe Spur blonder und hellhäutiger Individuen nach wenigen Jahrhunderten als Bestandtheil der gegenwärtigen Bevölkerung im Süden zurückgelassen haben, spricht dafür, daß Hautfarbe und Lebensfähigkeit in südlicher Sonne in ursächlichem Zusammenhange stehen.

Da ist es nun interessant, auf einen Vorschlag zurückzukommen, der durchaus ernst gemeint, wenn auch in humoristischer Form vorgetragen, bereits vor vielen Jahren in einer Sitzung der anthropologischen Gesellschaft unter Vorsitz des Professors Virchow gemacht und erörtert wurde, aber nicht gründlich genug, wie uns bedünken will, weil es bereits späte Abendstunde war und man die ganze Sache als „Ulk" zu betrachten schien, was sie keineswegs sein sollte.

Der Vorschlag, welcher von der Frage ausging, „wie schützen wir uns gegen die mörderischen klimatischen Einflüsse in unseren neuen Colonien, die ja mit ganz vereinzelten Ausnahmen der Nordländer nur für wenige Jahre erträgt, nach welchen er Erholungsurlaub nach Europa zu nehmen gezwungen ist", verlangte nicht weniger und nicht mehr, als daß, wer nach den Tropen gehen will, sich künstlich seine Haut pigmentirt, daß er sich einfach dunkel anfärbt und zwar auf dem ganzen Körper.

Es war hierbei nicht etwa ein Tintenschwarz-Anstreichen, sondern die Herstellung einer braunen Farbennüance gemeint, etwa durch Waschung mit Wallnußblätterabkochung oder ähnlichen unschädlichen, die Functionen der Haut nicht behindernden Pflanzenfarbstoffen, welche von Zeit zu Zeit zu erneuern wäre.

Bei der ungeahnten Entwicklung, die unser deutsches Colonialwesen seit jenem Abfall obigen Vorschlages vor gelehrten Medizinern und Anthropologen vor Jahren erfahren, wäre es wohl der Mühe werth, ihn jetzt ernstlich ins Auge zu fassen und einen praktischen Versuch in der angedeuteten Richtung anzustellen. Gehen wir auch nicht so weit, zu erwarten, daß ein derart angestrichener Nordländer, Westpreuße z. B., dauernd kamerunfest werden könne, so könnte ihm wenigstens der vorübergehende Aufenthalt dort oder in anderen Tropenklimaten wesentlich erleichtert werden, wenn das Mittel sich thatsächlich bewährte. Es ist also immerhin eines Versuches nicht nur werth, sondern dieser ist dringend erwünscht, sollen die begonnenen Culturarbeiten in unseren Colonien nicht fortwährend dadurch in Frage gestellt werden, daß die Culturmineure ihre Arbeit nach wenigen Jahren zeitweilig einstellen müssen, um sich in der Heimath zu erholen. Die betreffenden Nachfolger müssen sich dann von Frischem erst hineinarbeiten, schlagen vielleicht andere Richtungen ein und sind sie im besten Gange, so müssen auch sie ausspannen. Von irgend welcher Stetigkeit in der Entwicklung, die eine langjährige, ununterbrochene Thätigkeit voraussetzt, kann unter solchen Umständen nicht entfernt die Rede sein. Der Färbungsvorschlag ist also immerhin eines Versuches werth.

Welche enorme Wirkung das directe wie diffuse Sonnenlicht auf lebende Organismen in befördernder einerseits (Blattgrün der Pflanzen), wie andererseits lebenzerstörender Weise (Tod der meisten Bacterien) ausübt, ist heutzutage allgemein bekannt. Die ganz besondere Wirkung des Lichtes auf mit gewissen Stoffen gefütterte Thiere, welche eine besondere Haut- resp. Haarfärbung haben, veranlaßte Verfasser dieses über die eben vorgeschlagene künstliche Färbung des Blaßgesichtes nachzudenken.

Wenn man dunkel — braun, roth oder schwarz — gefärbtes Rindvieh mit Buchweizen resp. Buchweizenstroh füttert, so erleidet es an seiner Gesundheit keinen Schaden, wenn es auf der Weide dem Sonnenlicht ausgesetzt wird. Weißes Vieh erhält dagegen über den ganzen Körper Blasen, die sich mit gelblicher Flüssigkeit füllen, worauf Schorfbildung und Abstoßung der Haut unter Nachlassen der Freßlust und Aufhören der Milchergiebigkeit eintritt. Bei Roth- oder Schwarzschecken erkranken ebenso die weißen Flecken, während die dunkeln gesund bleiben. Künstlich schwarz, z. B. mit Theer angestrichene weiße Thiere bleiben ebenfalls gesund, endlich weiße, die man mit Buchweizen füttert, aber in einem künstlich absolut dunkel gehaltenen Stalle unterbringt. Es war also das Licht der in diesem Falle schädliche Factor, oder vielmehr das Licht beförderte die Entwicklung des Schädlings aus dem Buchweizen im Thierkörper und die dunkle Färbung war der Schutz gegen das Licht oder vielmehr gegen jenen Schädling, dessen Entwicklung er hemmte.

Sollte also die dunkele Haut des Negers nicht die Wirkung der Sonne auf die Entwicklung des irgendwie in den menschlichen Körper gelangten Malariaerregers ebenfalls zu paralysiren geeignet sein?

Ueber das „wie" dieses Gelangens der Malaria in den Körper, ob nur oder vorzugsweise durch thierische Parasiten, haben wir jedenfalls interessante Aufschlüsse durch die Expedition des Professors Koch zu erwarten.

Mögen diese Zeilen etwas zu dem „wie" der Bekämpfung beitragen.

nahm früher auch am öffentlichen Leben vielfach regen Antheil. In der städtischen Verwaltung war er als Stadtverordneter ebenfalls eine Reihe von Jahren thätig, ferner leitete er als Vorsitzender den nordostdeutschen Verband der Baugewerks-Vereinigungen, ebenso die Section IV der nordöstlichen Bau-Berufsgenossenschaft. Kränklichkeit veranlaßte ihn vor einigen Jahren, sich gänzlich von der öffentlichen Thätigkeit zurückzuziehen.

* [Unser Kohlenmarkt] wird jetzt erheblichen Veränderungen unterzogen. Es wird das Trottoir am Stadttheater verbreitert, ferner wird die Linden-Allee, welche vom Stockthurme zum Holzmarkt führt, zur Hälfte abgeholzt. Besitzer anliegender Grundstücke hatten bereits früher um Beseitigung der ganzen Allee petitionirt, weil sie die Wohnungen in der ersten Etage ihrer Grundstücke zu sehr verdunkele. Diesem Wunsche konnte allerdings nicht stattgegeben werden. Nun soll sich aber herausgestellt haben, daß die Straßenbahn nach Schidlitz zu dicht an der Allee vorbeigeht und deshalb wird die östliche Baumreihe, zumal bei der Nähe der Straßenbahn ihr Wachsthum gestört ist, beseitigt. Die Klinkerbahn soll dann etwas schmäler gemacht werden, damit mehr Platz für den Straßenbahn-Verkehr entsteht.

* [Zugverspätung.] Der Morgens 6 Uhr 20 Min. von Neustadt abgehende Lokalzug, der auf der Strecke Zoppot-Danzig auch als Vorortzug dient und 7 Uhr 35 Minuten hier eintreffen soll, erlitt heute eine Verspätung von etwas über eine Stunde. Es war schon bald hinter Neustadt die Maschine defect geworden und es mußte eine aus Danzig requirirte Reservemaschine den Zug weiter befördern.

* [Zu den Stadtverordnetenwahlen.] Wie wir bereits im Juni mittheilten und demnächst auf eine Anfrage in der Stadtverordneten-Versammlung auch bestätigt wurde, hat der Magistrat neue „Ausführungsbestimmungen für die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung", welche bekanntlich den Wahlmodus in der dritten Wähler-Abtheilung wesentlich ändern, zusammengestellt und hiervon einen größeren Posten Druckexemplare anfertigen lassen, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, solche käuflich zu erwerben. Den Vertrieb zum Preise von 15 Pf. pro Exemplar hat die Gaunier'sche Buchhandlung übernommen.

* [Dockverholung.] Am Freitag, 26. d. Mts., wird das Schwimmdock zum Ausdocken des Panzerkreuzers „Freya" verholt werden und es wird hierdurch voraussichtlich in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags zeitweise der Verkehr auf der Weichsel eingeschränkt sein.

* [Das Rencontre an der Promenade] zwischen einem hiesigen Schutzmann und den beiden Herren aus Jastrow, über welches wir am vorigen Donnerstag berichteten, wird voraussichtlich zur gerichtlichen Feststellung und Beurtheilung nicht gelangen. Wie wir hören, hat Herr Dr. med. Hammerschmidt aus Jastrow gestern bei der hiesigen Polizeibehörde persönlich die Erklärung abgegeben, daß er sowohl wie sein Bruder, Herr Kaufmann H. aus Jastrow, den gegen den Schutzmann gestellten Strafantrag zurückzögen. Das Verhalten des Schutzmannes wird nunmehr lediglich von seiner vorgesetzten Dienstbehörde geprüft werden.

* [Errichtung eines neuen Güterschuppens.] Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hatte vor einiger Zeit auf Anregung einer Anzahl hiesiger Firmen dem Eisenbahnminister ein Gesuch um baldige Errichtung ausreichender Schuppenräume für den Stückgutverkehr auf dem Bahnhofe Legethor vorgelegt und die dringende Nothwendigkeit damit begründet, daß die zur Zeit vorhandenen Schuppenräume durchaus unzureichend sind und dem Bedürfniß schon seit Jahren nicht mehr genügen. Hierauf ist nun dem Vorsteheramt von der hiesigen Eisenbahndirection im Auftrage des Eisenbahnministers der Bescheid zugegangen, daß der Bau eines neuen Güterschuppens auf dem genannten Bahnhofe noch im Laufe dieses Sommers ausgeführt und voraussichtlich bis zum Herbst soweit fertiggestellt werden würde, daß die Uebergabe für den Verkehr erfolgen kann. Die Arbeiten zur Herstellung jenes Schuppens, welcher zwischen dem jetzigen Inspectionsgebäude und dem früheren Empfangsgebäude zu stehen kommt und zu welchem Zwecke ein Abortgebäude und das frühere Bahnpostgebäude abgebrochen werden mußte, sind im vollen Gange. Der neue Güterschuppen wird eine Länge von etwa 103 Metern und im Innern eine lichte Weite von 12,50 Metern erhalten. An den beiden äußeren Seiten desselben werden überdachte Ladebühnen hergestellt. Die Bauausführung, deren Kosten auf 109 000 Mk. veranschlagt sind, ist Herrn Zimmermeister Fey hierselbst übertragen worden.

* [Kriegerdenkmal.] Der geschäftsführende Ausschuß für die Errichtung eines Krieger-Denkmals in Danzig trat am 22. d. Mts. im Kleinhammer-Park zu einer Besprechung über das am Sonntag, den 4. September d. Js., dortselbst zum Besten des Kriegerdenkmals-Fonds zu veranstaltende Gartenfest zusammen. Ueber die Verhandlungen desselben geht uns heute folgender Bericht zu:

Der Director der Actienbrauerei, Herr Rudenick, begrüßte die Anwesenden und erklärte, daß auch er gern bereit sei, das geplante Unternehmen nach Kräften zu fördern. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Schultz, dankte Herrn Rudenick für die freundliche Zusage und eröffnete dann in Vertretung des beurlaubten Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Trampe, die Sitzung mit der Mittheilung, daß es gelungen sei, den Männergesangverein der kaiserl. Werft, „Hohenzollern" (über 100 Sänger), und weitere schätzenswerthe Kräfte für das Fest zu gewinnen. Bezüglich des Festarrangements wurde Folgendes vereinbart: Das Fest soll als Vocal- und Instrumental-Concert am Sonntag, den 4. September, im Kleinhammer-Park stattfinden, den Herr Manteuffel dem Ausschuß zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Der instrumentale Theil soll durch eine Militärkapelle ausgeführt werden; im zweiten und vierten Theile sollen die Gesänge des Männergesang-Vereins „Hohenzollern" zum Vortrage kommen und im sechsten Theile folgende lebende Bilder vorgeführt werden: 1. Glaube, Liebe, Hoffnung, 2. der Dreibund, 3. das Bismarck-Denkmal und 4. eine patriotische Schluß-Apotheose. Herr Redacteur Pietzcker erklärte sich bereit, den Text zu den lebenden Bildern zu verfassen und zu sprechen. Die Stellung der lebenden Bilder übernahm Herr Malermeister Ehlert. Mit Eintritt der Dunkelheit soll der Park illuminirt und zum Schluß ein großes Brillant-Feuerwerk abgebrannt werden. Herr Landgerichtsdirector Schultz gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Besuch des patriotischen Festes ein recht zahlreicher sein, und dem Ausschusse dadurch weiter größere Mittel zufließen möchten, damit der Denkmalsfonds recht bald die erforderliche Höhe erreiche und mit der Herstellung des Denkmals vorgegangen werden könne.

* [Vom Danziger Uhrendiebe.] Aus Kopenhagen erhalten wir heute folgende vom 23. d. M. datirte Mittheilung:

Heute sind hier von der Danziger Polizeibehörde Mittheilungen eingegangen über den „blinden Passagier", welcher neulich auf der hiesigen Außenrhede von Bord des Schooners „Hedwig" flüchtete. Der vollständige Name des Verhafteten ist Max Wilhelm Gröncke; er ist Arbeiter, 19 Jahre alt, und hat zusammen mit zwei anderen Personen den bekannten Einbruchsdiebstahl bei Herrn Uhrmacher Schlacht in Langfuhr verübt und Gold- und Silber-Uhren sowie andere Kostbarkeiten im Werthe von 4000 bis 5000 Mk. gestohlen. Dieser Mittheilung war ein Haftbefehl der Danziger Gerichtsbehörde angeschlossen. Die Kopenhagener Polizeibehörde hat nunmehr die Sache der Criminalkammer überwiesen.

Die Auslieferung des Gröncke nach Danzig wird zweifellos auf diplomatischem Wege beantragt werden.

* [Ordination.] Morgen Vormittags 10 Uhr findet in der St. Marien-Kirche hierselbst durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination des Predigtamts-Candidaten Iwan zum evangelischen Pfarramte statt.

* [Handlungsgehilfen-Versammlung.] Zu gestern Abend hatte der hiesige „deutsch-nationale" d. h. antisemitische Handlungsgehilfen-Verband im Gewerbehause eine Versammlung einberufen, in welcher Hr. W. Schack aus Hamburg, der schon früher hier gewirkt hat, über die angebliche Gefährdung des deutschen Handlungsgehilfen- und Kaufmannsstandes durch das Anwachsen der Waarenhäuser, der sog. Ramschbazare und Consumvereine in längerer Ausführung sich erging. Eine Discussion knüpfte sich nicht an den Vortrag.

* [Kaufmännischer Verein von 1870.] Wie wir schon erwähnt haben, wird Herr Johannes Trojan, der heute seine Festungshaft in Weichselmünde beendet hat, auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins am Dienstag, den 30. d. Mts., Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr, im Schützenhause einen öffentlichen Vortrag halten. Als Thema desselben hat Herr Trojan gewählt: „Ernstes und Heiteres aus eigenen Schriften". Nach dem Vortrage soll eine gesellige Vereinigung mit Herrn Trojan in den oberen Räumen des Schützenhauses stattfinden.

Am Sonntag, den 28. August, Vormittags, wird der Verein eine Besichtigung des städtischen Elektricitäts-Werkes auf dem Bleihofe vornehmen, wozu der Vorstand die Mitglieder mit dem Bemerken einladet, daß sie gut thun, bei dieser Besichtigung Uhren nicht bei sich zu tragen.

* [Sommerfest.] Am Sonntag feiern die vereinigten Bürgervereine Danzigs und seiner Vorstädte im Café Behrs am Olivaerthor ein Sommerfest, bei welchem festliche Veranstaltungen verschiedener Art vorgesehen sind.

* [Rettungsmedaille.] Hrn. Lehrer Valerian Lewandowski hierselbst wurde heute durch einen Vertreter des Herr Oberpräsidenten die ihm vom Kaiser verliehene Rettungsmedaille am Bande überreicht, welche ihm in Anerkennung einer rühmlichen Rettungsthat verliehen ist, die Herr Lewandowski vor einiger Zeit bei einem Brande in Bresin vollbrachte. Er hatte dort aus einem lichterloh brennenden Hause, dessen Giebel bereits einstürzte, eine Frau mit großer Gefahr glücklich gerettet.

* [Ein bedauerlicher Unfall] hat sich gestern auf dem Gute Hochredlau zugetragen. Eine bei der Ernte beschäftigte Arbeiterfrau wurde von einem Erntewagen, dessen Pferde scheuten, überfahren. Sprach- und bewußtlos trug man sie davon. Der herbeigerufene Arzt stellte innere Verletzungen fest, so daß an dem Aufkommen der Verunglückten gezweifelt wird.

* [Schwurgericht.] Für die am 3. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Directors Schultz beginnende Schwurgerichtsperiode wurden gestern folgende Herren zu Geschworenen ausgeloost: Kaufmann Richard Marklin, Kaufmann Franz Hasse, Kaufmann Hermann Harder, Kaufmann Louis Jacoby, Zimmermeister Emil Herzog, Forstassessor v. Heydebrandt und der Lasa, Kaufmann Theodor Kleemann, Kaufmann Hans Menke, Kaufmann Richard Sauerhering, Schlossermeister Gustav Olschewski und Kaufmann Paul Pawlowski, sämmtliche aus Danzig, Kaufmann Georg Körber, Commerzienrath Albert Claassen aus Langfuhr, Oberstlieutenant a. D. Adolf Hoffmann-Zoppot, Mühlenbesitzer Albrecht-Carlikau, Hofbesitzer Herm. Rahn-Steegen, Hofbesitzer Friedrich Philippsen-Hochzeit, Gutsbesitzer John Gronau-Kl. Kelpin, Gutsbesitzer Ludwig Foege-Subkau, Kreisschulinspector Scholz-Sullenczyn, Kaufmann Alfred Sielmann-Carthaus, Rittergutsbesitzer Hellwig-Neu Tuchlin, Rittergutsbesitzer Leo v. Lewinski-Kostitzkau, Buchdruckereibesitzer Emil Brandenburg-Neustadt, Kreisschulinspector Emil Friedrich, Rentmeister Conrad Gelinsky-Pr. Stargard, Brauereibesitzer Wilhelm Brendel-Berent, Gutsbesitzer Paul Trost-Paulshof, Gutsbesitzer Hannemann-Polzin und Rittergutsbesitzer Max Heine-Gnieschau.

* [Unfälle.] Der Schleifer Jacob Berth von Legan verunglückte gestern in der Fabrik der Actiengesellschaft Frister u. Roßmann in Schellmühl. Er war mit dem Anfertigen einer Büste beschäftigt und hatte dazu einen Topf mit gekochtem Kolophonium und einen desgleichen mit kaltem Wasser. B. wollte nun die Hände in das kalte Wasser tauchen, versah sich jedoch dabei und steckte die Hände in das kochende Kolophonium; er erlitt dabei erhebliche Verletzungen an den Händen und auch am Kopfe, wohin er sich mit den Händen in der Angst gefaßt hatte. Er mußte sich in das Lazareth in der Sandgrube in ärztliche Behandlung begeben.

Der Schulknabe Torir wurde gestern Abend am Hohen Thor von einem Milchwagen überfahren. Der Knabe lief blindlings unter das Pferd und wurde von dem Wagen gestreift. Das Pferd wurde an den Hinterfüßen durch die Scherben eines Steintopfes, den der Junge trug, verletzt. Torir wurde durch einen Polizeibeamten nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

Schwer am Kopfe verletzt wurde der Arbeiter Franz Bowinas von hier, der im angetrunkenen Zustande von dem Wagen des Fuhrhalters Hebel in Legan herabfiel. Er mußte per Sanitätswagen nach dem chirurgischen Lazareth gebracht werden.

* [Tod in Folge Unfalls.] Das Kind des Schneidermeisters Scheffler (Fleischergasse 39), welches am 13. August zwei Stock aus dem Fenster stürzte, ist gestern Nacht an den Folgen dieses Unfalles im chirurgischen Stadt-Lazareth gestorben.

* [An Messerstichen verstorben.] Gestern ist im Diakonissenhause der vorgestern bei einer Messerstecherei an der Bahnhofhaltestelle Neuschottland durch Messerstiche schwer verletzte Zimmergeselle Fröse seinen Wunden erlegen. F. hatte neben anderen Wunden auch einen Stich in die Lenden erhalten, der 10 Centimeter tief in den Mastdarm drang. Dieser Stich hat tödtlich gewirkt. Der in der Angelegenheit verhaftete Arbeiter Franz Pioch bleibt noch immer dabei, daß er bei der Schlägerei allein das Messer gebraucht habe.

* [Diebstahl.] Gestern wurde der Arbeiter B. aus Schidlitz wegen Diebstahls an einer goldenen Uhr verhaftet. B. hatte, wie er angiebt, Nachts mit einem anderen Menschen, den er unter dem Namen Rudolf kennen will, einen stark angetrunkenen Herrn „gefunden" und sich seiner „hilfreich erbarmt". Ueber den merkwürdigen Umstand, daß bei diesem Samariterdienst die werthvolle goldene Uhr des Herrn bei B. kleben blieb, wird er wohl im Gefängniß weiter nachdenken. Vorläufig hat er noch keine plausible Lösung des Räthsels finden können.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 14. August bis zum 20. August 1898.] Lebend geboren 51 männliche, 39 weibliche, insgesammt 90 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches Kind, insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 46 männliche, 29 weibliche, insgesammt 75 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 26 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 25, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 23, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 21, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 38, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

[Polizeibericht für den 25. August.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betruges, 11 Personen wegen Umhertreibens, 2 Obdachlose. — Gefunden: Notizbuch mit Papieren des Karl Eduard Stasch, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, die Hälfte einer goldenen Uhrkette, abzuholen von Herrn E. Könenkamp, Langgasse 15, 1 goldenes Armband mit Steinen, abzuholen vom Kaufmann Herrn M. Stein, Mattenbuden 17. — Verloren: 1 Schnitzmesser, 1 Zirkel, 1 Lineal, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

♂ Neustadt, 24. Aug. Der mit Legung von Eisenbahnschienen auf der Strecke Neustadt-Rheda beschäftigte Bauleiter, welcher an der Bahn in einem transportablen Zelt wohnt, wurde neuerdings, als er Abends spät aus demselben heraustrat, durch einen auf ihn abgefeuerten Schuß an der Hand derartig verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Attentäter ist bisher nicht ermittelt worden. — Wie aus dem Kreise mitgetheilt wird, hat es in der Nacht von Sonntag zu Montag gefroren. Auf den Wiesen und in den Gärten konnte man früh Morgens noch den Reif wahrnehmen. In voriger Woche ist auch auf verschiedenen Stellen das Kartoffelkraut abgefroren.

Aus dem Kreise Carthaus, 23. Aug. Der elfjährige Knabe Ziegert aus Kamehlen ging in den Pollenschiner See baden, ging unter und ertrank. Sein Großvater eilte auf die Kunde davon hin, um das Kind zu retten. Kaum war er ins Wasser gegangen, da sank auch er unter und fand seinen Tod.

∸ Schöneck, 24. Aug. Heute Nachmittag gelangte von Station Gladau an die hiesige Bahnmeisterei die telegraphische Nachricht, daß durch Ausfliegen von Funken der vorübergefahrenen Maschine die königl. Forst in Brand gerathen sei. Sofort wurden Arbeiter zusammenberufen, welche das Feuer löschten. Bei der großen Dürre hatte sich das Feuer zwar in dem unteren Holz schnell verbreitet, indeß nur wenige, vielleicht 100 Stämme beschädigt. Schon seit Beginn der Dürre ist von Seiten der Eisenbahnverwaltung während der Durchfahrt der Züge in den Forsten Feuerwache ausgestellt. Diese Wache hatte auch das heutige Feuer alsbald entdeckt.

Stolp, 24. Aug. Am 23. d. Mts. ist in Schmarsow der im herrschaftlichen Dienste stehende Arbeiter Friedrich Groth verunglückt. Derselbe wollte seine Pferde vor einen Erntewagen spannen, der auf einer Scheunentenne stand. In demselben Augenblick brach ein Balken des Mittelfaches über der Tenne und das darauf lagernde Korn fiel auf den Groth und die Pferde. Groth konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Es ist anzunehmen, daß ein Stück des Balkens seinen Kopf getroffen hat und er sogleich erstickt ist. — Ein Waldbrand hat wieder an der Grenze des Stolpmünder Forstreviers stattgefunden. Seit vorgestern Abend und auch noch am nächsten Tage brannte eine Fläche von etwa zwei Hectoren. (Z. f. H.)

Königsberg, 24. Aug. Das Feuerwerks-Laboratorium von Albert Alexander, auf einem Wiesengrunde unfern Hammer bezw. Amalienau gelegen, ist Dienstag Mittag in die Luft gegangen und von dem Arbeitshäuschen und dem Inhalte alles verbrannt. Der Besitzer und zwei Gehilfen wurden durch die Kraft der Explosion fortgeschleudert und haben mehr oder weniger Brandwunden erhalten. Einem sind die Kleidungsstücke vollständig verbrannt, so daß er sich von einem benachbarten Gute andere hat besorgen müssen. Die Stelle, wo das Laboratorium gestanden hat, zeigt eine schwarzverkohlte Wiesenfläche an. Herr Alexander mit noch zwei Gehilfen arbeiteten gerade an dem gestern Abend in Luisenhöh gelegentlich des Monstre-Concerts abzubrennenden Feuerwerk, der eine Gehilfe wurde durch den gewaltigen Luftdruck über einen Zaun geworfen; er hat Verletzungen an beiden Händen erlitten; Herr Alexander und der zweite Gehilfe haben nur leichte Verletzungen im Gesicht. Das Laboratorium brannte mit dem gesammten Inhalt, also auch dem für gestern Abend bestimmten Feuerwerk in Luisenhöh im Werthe von einigen hundert Mark, bis auf den Grund nieder. (K. Allg. Z.)

* [Selbstmord.] Aus Berlin wird uns heute gemeldet: Der Chemiker Dr. W. aus Königsberg, Sohn eines reichen Fabrikanten, vergiftete sich in Wiesbaden wegen finanzieller Schwierigkeiten.

Bartenstein, 23. Aug. Ein eigenartiger Einbruch ist in der vergangenen Nacht in das Dienstzimmer der Gefängniß-Inspection verübt worden. Der Thäter ist durch das Fenster, welches er gewaltsam erbrochen hatte, in das Zimmer gestiegen, hat aber wohl nicht die Absicht gehabt, Gegenstände von Werth oder Geld sich anzueignen, denn man fand sämmtliche Behältnisse unversehrt. Vielmehr hat er nach den Schlüsseln zum Gefängniß gesucht, wohl um guten Freunden oder Verwandten die Freiheit wiederzugeben, hat aber die Schlüssel nicht gefunden. Die Art des Einbruchs läßt darauf schließen, daß der Thäter mit den Verhältnissen des Gefängnisses sehr gut vertraut ist.

Osterode 24. Aug. Heute Nacht brannte die Dampfschneidemühle des Maurer- und Zimmermeisters Herrn Gerndt mit allen Maschinen, Brettern und Hölzern bis auf den Grund nieder. Da Herr Gerndt auch eine Bau-Tischlerei besitzt, so befanden sich in der Schneidemühle die bereits fertigen Fenster und Thüren des im Bau begriffenen Militär-Lazareths, die sämmtlich verbrannt sind.

Lyck, 23. Aug. Wegen Vergehens im Amte verurtheilte die hiesige Strafkammer den früheren Posthilfsboten Hermann Krisch aus Milken zu drei Monat Gefängniß. Beim Postamt Milken als Posthilfsbote beschäftigt, hat K. einen an die Besitzertochter P. gerichteten Brief vor der Aushändigung geöffnet und ihn dann erst am nächsten Tage bestellt.

* Massow, 23. Aug. Bei dem bereits gemeldeten Großfeuer in Wittenfelde sind 5 Bauerhöfe, die Krugwirthschaft und 6 Büdnerstellen, im ganzen 43 Gebäude mit sämmtlichen Erntevorräthen niedergebrannt. An Vieh sind nur 3 Kühe, 12 Schweine und etwas Federvieh mit verbrannt. Das Feuer ist durch einen fünfjährigen Knaben, welcher in Abwesenheit der Eltern sich Aepfel auf dem Scheunenflur gebraten hat, entstanden.

Vermischtes.

Berlin, 25. Aug. Die große Hitze der letzten Tage wich in vergangener Nacht einer kühleren Temperatur. Früh $6^{3}/_{4}$ Uhr ging ein lang ersehnter kräftiger Regen nieder.

Berlin, 25. Aug. (Tel.) Der ganze Verkehr der elektrischen Straßenbahn in Berlin außer der Linie Behrenstraße-Treptow gerieth gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ins Stocken. Kurzschluß war die Ursache. In verschiedenen Straßen entstanden dadurch die größten Verkehrsstörungen. Abends gegen 7 Uhr sah man keine mittels Elektricität betriebenen Wagen mehr fahren; erst gegen $9^{1}/_{2}$ Uhr Abends gelang es den vollen Betrieb wieder aufzunehmen. — Zu dem Präsidialgebäude des Reichstages wird neben dem Reichstagsgebäude im Oktober der Grundstein gelegt werden.

* [Eifersuchtsdrama.] Ein Artilleriehauptmann der Garnison Angoulême erschoß seine Gattin sowie ihren vermeintlichen Liebhaber, einen Unteroffizier, und endete, bevor ihm der Revolver entwunden werden konnte, durch Selbstmord.

* [Lebendig begraben] wurde in Nanking vor einigen Tagen ein junger Mensch, weil er einen Mordanfall auf seinen Vater machte. Seine fünf Brüder vollzogen, nachdem sie den ungerathenen Sohn zuerst längere Zeit gemartert hatten, unter der Aufsicht des greisen Vaters diesen Act.

Standesamt vom 25. August.

Geburten: Arbeiter August Krause, T. — Schaffner bei der kgl. Eisenbahn Franz Wollki, T. — Schlossergeselle Xavery Sokolowski, T. — Kohlenhändler Johann Odrowski, S. — Schneidermeister Johann Felstau, S. — Bureaugehilfe Richard Dudde, S. — Sergeant im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Eugen Badura, T. — Tischlergeselle Emil Birk, T. — Malergehilfe Otto Schamp, S. — Arbeiter Valentin Keuchel, S.

Aufgebote: Heizer Robert Albert Klomhaus und Amanda Bertha Porsch, beide hier. — Zimmergeselle Gustav Adolf Erdmanski hier und Martha Chlotilde Emilie Hein zu Elbing. — Arbeiter Jakob Gottlieb Claßen und Clara Ottilie Agnese Rabe, geb. Bitter, beide hier. — Schlosser Gustav Emil Nagel zu Zigankenberg und Eleonore Johanna Wölke zu Elbing. — Klempnergeselle Martin Heinrich Remus und Anna Krug, beide hier. — Klempner und Plomber Albert Gustav Plotzki und Katharina Stegemann, geb. Grünenberg, beide hier.

Heirathen: Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Infanterie-Regt. Nr. 128 Arthur Sablowski und Johanna Lukowski. — Kaufmann Julius Schimankowski und Emma Domsta. — Schuhmacher Adolf Remus und Ida Kreuz. Sämmtlich hier. — Mühlenbesitzer Julius Heinrich zu Mühle Wittkau und Margarethe Zimmermann, hier.

Todesfälle: Privat-Baumeister Hermann Heinrich Berndts, 75 J. — T. d. Kellners Eduard Hollasch, 4 M. — Frau Bertha Louise Bollof, geb. Staekel, 57 J. — S. d. Maschinisten August Bajohr, 4 M. — T. d. Schneidermeisters Hermann Scheffler, 4 J. 9 M. — T. d. Maschinenbauers Karl Kunkel, 3 W. — Tischlermeister Christoph Adolf Herrath, 80 J. — T. d. verstorbenen Arbeiters Rudolf Potratz, fast 8 J. — T. d. Arbeiters Aloysius v. Gogolinski, 2 M. — S. d. Maschinenbauers Arthur Gaede, 8 W. — Hauszimmergeselle Wilhelm Jakob Rogaschewski, 72 J. — T. d. Zimmergesellen Johann Fabian, 1 J. — S. d. königl. Zeug-Lieutenants Moritz Holzerland, todtgeb. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 25. August.

Weizen in matter Tendenz und Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 756 Gr. 137 M, hellbunt leicht bezogen 756 Gr. 142 M, hellbunt 753 Gr. 151 M, 756 und 777 Gr. 152 M, hochbunt 772 und 777 Gr. 153 M, fein hochbunt glasig 772 Gr. 155 M, weiß 761 Gr. 152 M, fein weiß 788 Gr. $156^{1}/_{2}$ M, 793 und 799 Gr. 157 M, roth 764 und 780 Gr. 144 M, 783 Gr. 145 M, für russ. zum Transit bunt besetzt 742 Gr. 115 M, roth schimmlich 711 Gr. 105 M, streng roth 766 Gr. 116 M, 793 Gr. 118 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 685 Gr. 121 M, 708 Gr. 124 M, 735 u. 747 Gr. 125 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische kleine 680 Gr. 113 M, russ. zum Transit große gelb 650 Gr. 90 M, 686 Gr. 96 M, kleine 600 Gr. 82 M, 609 Gr. 83 M per Tonne. — Hafer inländischer neuer 122, 125 M per Tonne bez. — Rübsen inländischer 198 M, russ. zum Transit 185 M per Tonne geh. — Raps inländischer 175, 188, 198, 200, 204, 206 M, feinster 209 M per Tonne bezahlt. — Erbsen russ. zum Transit Victoria- 135 M per To. geh. — Roggenkleie gestern 3,80 M per 50 Kilogr. bez. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 72,75 M nom., nicht contingentirter loco 52,75 M Br., Novbr.-Mai 38,50 M nominell.

Danziger Mehlnotirungen vom 24. Aug.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M. — Superfine Nr. 00 14,50 M. — Fine Nr. 1 12,50 M. — Fine Nr. 2 10,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 M. — Superfine Nr. 0 11,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,80 M. — Fine Nr. 1 9,20 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Schrotmehl 8,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 4,80 M. — Gerstenschrot 7,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 15,00 M. — Feine mittel 14,00 M. — Mittel 12,00 M, ordinäre 10,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 13,00 M, Nr. 2 12,00 M, Nr. 3 10,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 25. August.

Bullen 8 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 31 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 9 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 10 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 27—28 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M, 5. gering genährte Kühe u. Kalben — M. Kälber 13 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 35—36 M, 3. geringe Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 178 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 25—26 M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 166 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^{1}/_{4}$ Jahren 47—48 M, 2. fleischige Schweine 45—46 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 42—44 M, 4. ausländische Schweine — M. Ziegen 1 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1050 eingetragen worden, daß dem Architekten Robert Kirfte hierselbst für die offene Handelsgesellschaft in Firma: Baugeschäft und Baumaterialienhandlung G. & C. Körner in Danzig (Nr. 695 des Gesellschaftsregisters) Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 23. August 1898. (10995

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers Walter Jahr in Hohenstein Wpr. wird zur Beschlußfassung über Genehmigung des freihändigen Verkaufs des Grundstücks Hohenstein Blatt 54 eine Gläubigerversammlung auf

den 5. September 1898, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht hier, Zimmer 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, berufen.

Danzig, den 23. August 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 11. (10991

Die Vermiethung der Sitzplätze in unseren Synagogen für das Jahr 1898/99 beginnt Sonntag, **den 28. August cr.**, in unserem Bureau.

Diejenigen Gemeinde-Mitglieder, welche ihre bisher innegehabten Sitzplätze auch ferner zu behalten wünschen, werden ersucht, solches bis Freitag, den 9. September cr., in unserem Bureau zu erklären. Nach diesem Termin wird über die nicht bestellten Plätze anderweitig verfügt.

Danzig, August 1898. (11010

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Danzig.



Nach der Kriegsflotte

auf der Danziger Rhede.

Am Freitag, den 26. August.

Abfahrt: Danzig Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾ Uhr Nachm. mit den Dampfern „Hecht" und „Richard Damme".

Am Sonnabend, den 27. August.

Vormittags: Abfahrt Frauenthor 8, Westerplatte 8½, Zoppot 9¼ Uhr.

Nachmittags: Abfahrt Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾ Uhr.

Am Sonntag, den 28. August.

Vormittags: Abfahrt Frauenthor 8, Westerplatte 8½, Zoppot 9¼ Uhr.

Nachmittags: Abfahrt Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾ Uhr.

Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

Falls Erlaubniß ertheilt wird, erfolgt Besteigung und Besichtigung eines Kriegsschiffes.

Nach Zoppot und Hela

fährt am Freitag, Sonnabend und Sonntag der Salondampfer „Drache" die Tour an den Kriegsschiffen vorbei.

Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (11005

!!Unerhört!!

140 Stück um 3 Mark.

1 prachtvoll vergoldete Uhr 3jähr. Garantie mit eleg. Goldinkette, sehr täuschend, 1 hochfeine echtseidene Herren-Cravatte, letzte Neuheit, 1 prachtvolle Cravattennadel mit Simili-Brillant, 1 elegante Lederbörse, 1 ff. gebundenes Notizbuch, 1 hochelegante Cigarrenspitze, 1 Garnitur ff. Doublegold-Manschetten- u. Hemdknöpfe mit Patentschloß, 1 ff. Cravattenhalter, 1 ff. Taschenschreibzeug, 1 ff. Taschentoilettenspiegel mit Etui und noch 120 Stück Diversi, alles was im Hause gebraucht wird. Diese reizenden über 140 Stück mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme um nur **3 Mark** nur kurze Zeit zu haben von der Central-Niederlage **Chr. Jungwirth** in **Krakau** K. 12.

Für nicht Passendes Geld retour. (10619

Da bereits am Montag, den 22. d. Mts., mit dem Umbau der hinteren Räume meines Geschäftslokals begonnen ist, so muss ich auf die **schnellste** Räumung der noch vorhandenen **Waarenbestände** Bedacht nehmen.

Es sind noch vorhanden:

ungefähr 150 Stück Winter-Paletot- und Mantelstoffe,
ungefähr 250 Stück Herbst- und Winteranzugstoffe,
ungefähr 60 Stück Herbst- und Winterhosenstoffe,
feine schwarze und blaue Kammgarne,
schwarze Tuche und Buckskins,
blaue und braune Cheviots,
halb- und reinwollene Plaids,
blau melirte Lamas u. s. w. u. s. w.

Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen.

Hermann Korzeniewski,

Tuchlager-Ausverkauf,

Hundegasse 112.

Die noch vorhandenen Sommer-Sachen, welche sich auch zu Damen-Costümen, Regenmänteln und Damen-Kragen eignen, sowie die sich fortwährend anhäufenden Reste verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise. (10840

Günstige Gutsverkäufe bei Danzig.

Von der der Landbank zu Berlin gehörigen Besitzung Gr. Bölkau, an der Chaussee nach Danzig (2 Meilen), Pflasterstraße zum Bahnhof Bölkau (2 Kilom.) sollen zum Verkaufe kommen:

A. Das **Hauptgut**, ca. 1000 Morgen groß, meist Rüben- und Weizenboden, in hoher Cultur, vorzügliche Lage, mit sehr schönen und reichlichen Gebäuden und großem, hervorragend gutem lebenden und todten Inventar, mit vollen Vorräthen und guten Saaten. — Zuckerfabrik in Praust (1½ Meile Bahnverbindung), Molkerei in Kahlbude (¼ Meile Chaussee).

B. Das **Ziegeleigut**, ca. 130 Morgen groß, Dampfziegeleibetrieb, 2 Ringöfen und alle erforderlichen Gebäude, Maschinen, Utensilien, Pressen, Lokomobile, Lowries, Gleisen etc., unerschöpfliches Lehmlager, jährliche Fabrikation, welche noch erhöht werden kann, 3 Millionen Steine prima Qualität. Stets reißender Absatz nach Danzig zu hohen Preisen und viel Lokalverkauf.

C. Das **Vorwerk Kunzendorf**, ca. 700 Morgen, gute Gebäude, Inventar, Saaten und Vorräthe. Alle 3 Güter sind gut arrondirt. Im Süden bildet der Radauneflutz, welcher zu gewerblichen Anlagen sehr geeignet ist, die Grenze.

Die Kaufbedingungen sind sehr günstig. Jede kostenlose nähere Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung

Gr. Bölkau, wie auch die (10313

„LANDBANK"

Berlin W., Behrenstraße 43/44.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Brunette", ca. 25./26. August (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 26./29. August
SS. „Mlawka" ca. 5./8. September
SS. „Blonde", ca. 11./13. Septbr.

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Blonde", ca. 1./5. September.

In Swansea: (11018

SS. „Echo", ca. 16./18. September.

Th. Rodenacker.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn. Bahnmeister- Baugewerk- Tischler-Fach- Schule.
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar

Restaurant

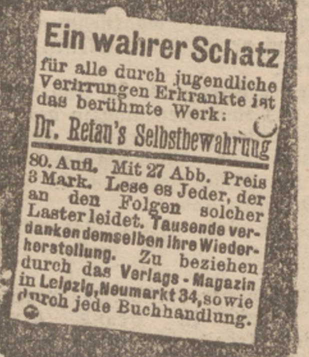
„Großer Stern",

eine halbe Stunde von Zoppot in d. Königl. Forst gelegen, einziges Etablissement im schönsten Buchenwalde, empfiehlt sich zu angenehmem Aufenthalt. (10994

Für

Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adr.: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden."



Für Liebhaberkünste

halte bestens empfohlen:
Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Porzellan-, Emaille- und Bronze-Farben.
Zeichen- u. Mal-Papiere, Mal-Leinen u. Rahmentheile.
Letztere sofort in beliebigen Größen zusammenzusetzen.
Reiche Auswahl in Gegenständen (in Holz, Leder, Patentpappe, Porzellan etc. etc.) zum Bemalen mit vorstehenden Farben.

Platin-Brennapparate (auch leihweise),

Staffeleien,

Vorlagen für Malerei und Kerbschnitt.

Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse 2.
Filiale in Zoppot: Nordstraße 3. 1912

Heubuder

Speckflundern,

täglich frisch geräuchert, empfehle einzeln, sowie in Postversandtkörbchen von 6 Stück Inhalt aufwärts.

Räucheraal,

ebenfalls täglich frisch vom Rauch. Versandt nach auswärts prompt.

Ed. Müller, Melzergasse Nr. 17,
Seefischhandl. u. Versandtgeschäft.

Dillgurken

wieder vorräthig in bekannt feinster Waare

In der blauen Hand,
Melzergasse 17.

Spazierstöcke

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten, festen Preisen

Felix Gepp,
Brodbänkengasse Nr. 49,
gegenüber der Gr. Krämergasse.

Sauerkohl,

Feinschnitt, empfiehlt (10931
A. Kurowski.
Breitgasse 108 u. Breitgasse 89.

Kirschsaft Himbeersaft

ohne Sprit in bekannter Prima Qualität, ist in dies. Jahre erst v. Anfang bis Mitte Sept. zu hab. bei

Carl Volkmann, Heilige Geistg. 104.

Stuckdecken

im Barock-, Rococo-, Renaiss.- und englischen Stil führt bei billigster Preisnotirung aus

G. Schneider,
Stuck- und Kunststeinfabrik,
Steindamm 24.

Preisliste steht zur Verfügung.

Lebende Aale

empfiehlt täglich d. Fischhandlung

M. Bock.

Bei Bedarf Eisverpackung.

Adolph Rüdiger Nchflg.

(Franz Böhm)
Brodbänkengasse Nr. 35,
empfiehlt sein Lager von

Kohlen, Holz,

Briquets 2c. (10744
zu billigsten Preisen

Der gute Kamerad.

Volkskalender für 1899.

35 Pf.

Für die Abonnenten dieser Zeitung

nur 10 Pf.,

mit Porto 15 Pf.

Expedition der „Danziger Zeitung".







Reichsgerichtlich als allein echte Fabrikation bestätigt!

Man verlange ausdrücklich Dr. Spranger'sche Präparate, da Falsifikate mit ähnlicher Bezeichnung angepriesen werden.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Mixtura ex: 0,04 Aether, 0,04 Bals. peruv., 0,03 Ol. Cariophyl., Cinnam. Lavand. Bergam., Macid., Rutae., Lauri., Spir. vini., 0,05 Aether Champ., 0,04 Cardam.

Vorzüglich gegen ermattete und abgestorbene Glieder, Zahnreißen, Wadenkrämpfe, Gichtschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Kopfschmerz, Insektenstiche, Kreuzschmerzen. Kräftigt nervenschwache Glieder und wirkt lindernd bei Gelenk-Rheumatismus à Flasche 1 M.

Zu haben in Danzig: Apotheker H. Lietzau, A. Rohleder, Dr. Schuster & Kaehler, C. v. d. Lippe Nachflg. Georg Vorsch sowie in fast allen Apotheken Deutschlands. (7203





Hugo Siegel,

Grösstes Lager von

Pianinos u. Flügel

berühmtester Fabriken

Danzig, Heilige Geistgasse 118,

empfiehlt seine mit der grossen silbernen Medaille prämiirten

Pianinos,

welche nach den neuesten bewährtesten Constructionen gebaut, im Innern und Aeussern das Gepräge höchster Vollkommenheit tragen.

Die vollste Anerkennung

fanden meine Instrumente

mehrfach in öffentlichen Instituten

so auch im (9872

Offizierkasino der hiesigen Königlichen Kriegsschule etc. etc.

Garantie langjährig!

Eiserne Pumpen

in allen Grössen u. Arten,

rohe und verzinkte Gas-Rohre,

Façonstücke, eis. Krähne etc.,

Jauchepumpen, Flügelpumpen,

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5.

Waisen und Wittwen mit großem Vermögen wünschen Heirath. (10299
Journal Charlottenburg 2.

20 000 Mark,

ländlich, erststellig, à 4¾ %, sofort gesucht. Offerten unter M. 6 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

50 000 Mark,

hinter Landschaft für Rittergut bei Danzig à 5 %, sofort gesucht. Offerten unter M. 7 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1300 M zur sicheren Stelle zu vergeben Poggenpfuhl 22, pt.

Gummi-Stempel

in allen nur denkbaren Sorten, bei P. Kunhe, Danzig, Hirschg. 2. Ill. Preiscourant grat. u. franco.

Margarine-Käse Romadour 20 ₰ Markthalle 94

Unvergleichlich füllkräftig und haltbar sind **Gustav Lustig's** echt chinesische **Monopol-Mandarindaunen** gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2.85

Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3–4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb

Gustav Lustig, Berlin
S., Prinzenstr. 46.

Preßhefe,

edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 109.




Danziger Kriegerverein.

Sedanfeier durch Gartenfest Sonntag, den 28. d. Mts., bei Herrn Wittke in Jäschkenthal. Anfang des Concerts um 4 Uhr Nachmittags. Kameraden und deren Familien pro Kopf 20 ₰, Kinder unter 12 Jahren frei. Gäste — durch Kameraden eingeführt — 50 ₰ pro Kopf. Zum Schluß Ball. — Anzug: Achselstücke und Mütze. (10987

Der Chef des Danziger Kriegervereins.

Engel, Major a. D.

Kriegerverein „Borussia".

Sedanfeier

am Sonnabend, den 3. September cr.,
Nachmittags im
Cafe Noetzel, 2. Petershagen.
Von 4½ Uhr ab:

Concert im Garten.

Von 8 Uhr ab:

Theater, Gesangs-Aufführungen.

Zum Schluß: **TANZ.**

Kameraden und deren Familien haben freien Eintritt. Gäste, von Kameraden unter Zustimmung des Vergnügungs-Vorstandes eingeführt, zahlen 1 M pro Person. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Uniformirte in Uniform. (11008

Der Vorsitzende.

Schultz,
Landgerichts-Director und Hauptmann d. L.

Von heute ab bringen wir — solange der Vorrath reicht — ein

helles Specialbier

(Pilsener Brauart)

zum Ausstoß, das wir, nach von maßgebender Stelle ertheilter Erlaubniß,

Kaiserbräu

benennen.

Preis pro Hectoliter Mk. 24,00
„ für 25 Flaschen à ⅜ Ltr. „ 3,00.

Gefällige Bestellungen erbittet (10951

Danzig, 24. August 1898.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die Direction.

12 Bettgestelle mit Betten,

6 einfache und 6 bessere, werden für ungefähr 8 Tage gegen Bezahlung zu leihen gesucht. (10977
Offerten unter M. 10 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse 39,

englische u. oberschlesische Steinkohlen, Heiz-Cokes, Braunkohlen-Brikets, Anthracit-Nußkohlen, Brennholz.

Billigste Preise.

Rohrgewebe,

beste Qualität, gebe in beliebigem Quantum bei mäßigen Preisen ab.

Ferd. Rzekonski,
Große Allee. (10791

Grüne Weidenkiepen

empfiehlt Emil Pöthig, Korbmachermstr., Korkenmacherg. 5.

1/10 Passepartout 1. Rang, 1. Reihe z. vergeb. Jopengasse 63, pt.

Ein starker, einspännig. Tafelfederwagen ist z. verk. Hausth. 5.

Gut erh. Clavier, Tafelf., billig zu verk. Schüsseldamm 33, part.

Ein Gut bei Danzig

von 218 Mrg. Weizenbod., massiv. Gebäuden, vorzügl. Inv. u. Ernte, ist bei 20–22 000 M Anzahl.;
ein Gut bei Stuhm
250 Mrg. Weiz.- u. Rübenboden, vorzügl. Ernte u. Inv., ist bei 15–18 000 M Anz. zu verk. d. Wondelkow, Danzig, Hopfeng. 95.

Werderk. k. Rob. Dunkel, Danzig.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (59

Wilhelm Werner,

gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Grundstück in Langfuhr, in guter Lage, best. a. herrschaftl. Wohnhaus mit über 3000 M Miethe u. 1 Bauplatz mit großer Straßenfront bes. Umst. h. bei ca. 10000 M Anzahl. billig zu verk. Offert. v. Selbstk. u. M. 18 a. die Exped. dieser Zeitung erbet.

Suche einen

Hühnerhund

zu kaufen. Derselbe muß gut suchen, vorstehen u. apportiren. Alter, Farbe u. s. w. gleichgültig. Offerten mit näherer Beschreibung und Angabe des Preises erbitte unter M. 15 an die Expedition dieser Zeitung. (10988

Conditorei, Restaurant, Bierverlag

oder ähnliches Geschäft zu pachten resp. zu kaufen gesucht. (11007
Off. u. M. 19 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Käfer- und Schmetterlingssammlung

zu kaufen gesucht Hundeg. 91, 2.

Kunstramme, 13 m mit Kette, Winde, 15 Ctr. eiserner Bär, fast neu, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. (2404
Adr. u. M. 20 a. d. Exp. d. Ztg.

Fahrräd. u. Nähmasch. werd. äuß. saub. u. bill. rep. b. W. Aust, Jopeng. 7

Jagdtasche, sehr gut erhalten, bill. zu verkaufen Hundegasse 119, III.

Ein Mädchen,

14–15 Jahre alt, zur Beaufsichtigung eines Kindes für den Nachmittag gesucht Adebargasse Nr. 6, 2 Tr., links.

Bautechniker

für Bahnbauten (Hoch- und Tiefbau) für sofort gesucht.
Offerten unter F. 973 an die Exp. d. Zeitung erbeten. (10859

Junger Mann,

tüchtiger Verkäufer, im Decoriren der Schaufenster geübt und der polnischen Sprache mächtig, findet p. 15. Septbr. bezw. 1. Oct. cr. angenehme dauernde Stellung. Offert. mit Ang. der Gehaltsansprüche (bei freier Station) erbittet
C. Rosenthal, Liebemühl,
Manufactur-, Modewaren-, Confection.

Ein junges, anständige Mädchen sucht zum 1. October bei freier Station Stellung als (10984

Verkäuferin.

Meldungen briefl. unt. G. M. Markushof b. Rückfort erbeten.

Verkäuferin,

ältere, evangel., für ein größeres Papier- und Galanteriewaaren-Geschäft in Kreisstadt gesucht.
Bewerbungen mit Abschriften und Ansprüchen bei freier Station unt. F. 964 durch die Exped. d. Zeitung erbeten. (10837

Ein gebild. im Versicherungswesen

erfahrener Herr

wird bei gut. Gehalt u. Diät. p. sof. als Inspect. einer erstkl. Lebensversich.-Ges. dauernd z. eng. gesucht.
Gefl. Off. unter M. 22 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Gepr. jüng. Krankenpflegerin mit vorzügl. Referenzen sucht in e. Klinik od. auch f. Privatpflege besch. z. w. Zu erfr. Breitg. 41, I.

Oberkellner, 24 Jahre alt, tüchtig u. erfahr., wünscht z. 15. Septbr., a. früher, passende Stellung. (11001
Gefl. Meldungen u. F. Z. 1771 a. d. „Geselligen" in Graudenz erb.